Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme von Ankündigungen Marienstr. 13 b, 8—8, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silbergroschen, für Vereinsanzeigen oder nach Mitteilungen 20 Pfg. Unter „Eingesandt" Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Beteinzahlung. Für Rückgabe einzelnerlei Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

34. Jahrgang. Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1889.

Wasch-Anzüge
für **Knaben** und **Mädchen** empfehle ich in den verschiedensten Stoffen und Ausführungen zu 1.30, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3, 4 Mark etc.
Hermann Herzfeld, Dresden, **Altmarkt**.

Totaler **Tapeten- und Rouleaux-Ausverkauf** wegen Geschäftsverlegung nach Berlin.
G. A. Mann, Trompeterstr. 5.

Prof. Dr. Jäger's **Normal-Leibwäsche** empfiehlt **Oscar Lehmann**, **Schloss-Strasse 24**, unmittelbar neben dem früheren Laden.

„Invalidendank" Dresden, Seestrasse 6, I. Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen. II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater. III. Effecten-Contrale unter Garantie. IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34 empfiehlt aus den renommirtesten Fabriken Kammgarne, Cheviots, Diagonals, Buckskins etc. in reellsten, dauerhaftesten Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Moritz Klingner empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournierkoffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.** Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).

Nr. 142. Spiegel: König Humbert in Berlin, Ende des Ausstandes in Westphalen, Ausstände in Schlesien und Zwickau. Hofnachrichten, Wettiner Jubelfeier, Verheerungen durch Unwetter, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Mittwoch, 22. Mai.**

Für den Monat Juni

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Oesterreich-Ungarn zu 77 Kreuzer (ausschließlich Aufgeld) angenommen.

Die geehrten Leser, die die „Dresdner Nachrichten" **außerhalb Dresdens** nachgesandt wünschen, haben die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahrs 60 Pfge., im 2. Monat 40 Pfge. und im 3. Monat 20 Pfge.) nebst etwa noch zu entrichtender Bezugsgebühr **vor der Abreise** an uns einzuschicken. Die werthen auswärtigen Bezieher dagegen wollen sich in gleicher Angelegenheit nur an das betr. Postamt wenden, durch welches die gegenwärtige Bestellung erfolgt. Ueberweisungen innerhalb des deutschen Reichsgebietes, sowie nach Bayern und Württemberg werden daselbst gegen eine Gebühr von 50 Pfge., im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und fremden Ländern gegen eine solche von 1 Mark ausgeführt.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 13.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Dem Bundesgenossen Deutschlands, dem Waffenbruder Kaiser Wilhelms, dem König Humbert von Italien hat Berlin einen begeisterten, festlichen Empfang bereitet. Die Bevölkerung der Hauptstadt des Reiches machte sich damit nur zum Dolmetsch der Empfindungen, die das Herz jedes Reichsbürgers bewegen. Der König Humbert von Italien, der mit seinem einzigen Sohne, dem Kronprinzen Viktor Emanuel, sowie mit seinem Ministerpräsidenten Crispi in Berlin eintraf und mit unserem Kaiser Wilhelm Kuß und Umarmung tauschte, durfte von vornherein des herzlichsten Willkommens gewiß sein. Ist er doch ein bewährter Freund des deutschen Kaiserhauses, das Oberhaupt einer hochbegabten Nation und zugleich auch der Träger eines volksthümlichen Gedankens: der dauernden Freundschaft zwischen den Völkern nördlich und südlich der Alpen. Niemals wird sich das Schauspiel wiederholen, daß Deutsche und Italiener sich bekämpften; sie sind zu Bundesgenossen, nicht zu Gegnern geschaffen, sie haben gemeinschaftliche Ziele und gemeinschaftliche Gegner. Welch hohen Werth Deutschland auf die Bundesgenossenschaft Italiens legt, zeigt der Umstand, daß Fürst Bismarck seine Abneigung gegen alles Hofceremoniell überwindend, persönlich auf dem Bahnhofe zum Empfang erschien. Darum drückte Berlin, indem es sich schmückte und den König Italiens umjubelte, nur die Gedanken und Gefühle der Gesammtheit der Deutschen aus. Der betr. Beschluß, 150,000 Mark zur Schmückung Berlins zu bewilligen, ist von den dasigen Stadtverordneten nicht ohne die heftigsten Verhandlungen gefaßt worden. Die Italiener könnten dies leicht irrthümlich auffassen. Ist es denn überhaupt einem Ausländer zuzumuthen, die Gesinnungen und die Thaten der Berliner Bevölkerung zu verstehen? Wie soll sich ein Ausländer einen Vers darauf machen, daß Berlin, welches doch seinem Herrscherhause Alles verdankt, gleichwohl nur Deutschfreisinnige oder Sozialdemokraten wählt? Fürst Bismarck hat Berlin zur Hauptstadt des geeinigten Deutschen Reichs gemacht, welche Schätze sind nicht seitdem dahin geflossen? aber die Berliner suchen sich mit Vorliebe solche Abgeordnete aus, die sich förmlich genieren, vor der Oeffentlichkeit auch nur eine Spur nationaler Gesinnung zu zeigen. Wenn der Staatsmann, der Tag und Nacht an der Größe und Sicherheit und Wohlfahrt des Reiches arbeitet, im Reichstag lebhaft gegen seine Feinde spricht, da schallt aus jenen Reihen ein Pfui! Dabei begrüßt die Bevölkerung Berlins den Kaiser, wo er sich zeigt, mit begeisterten Hochs und über die Volksthümlichkeit Bismarcks bei den Berlinern kann kein Zweifel aufkommen. Soll nun ein Ausländer solche Widersprüche sich zusammenreimen können? Aus dem elendesten Parteizank wäre es beinahe dahin gekommen, daß die Berliner Stadtverordneten jeden Straßenschmuck zu Ehren der Ankunft des italienischen Königs abgelehnt und dafür ein glänzendes Fest im Rathhause gegeben hätten, von dem aber der König von Italien sich aus Rücksichten auf das Verhältniß zwischen dem Kaiser und der deutschfreisinnigen Stadtverordnetenversammlung ferngehalten hätte. Zum Glück ist es anders gekommen. Wir wiederholen: jedes Hoch eines Berliners, zu Ehren des Königs Humbert ausgebracht, war im Sinne von ganz Deutschland.

Der große Kohlenstreik in Westfalen ist beendet worden. Mit einer früheren Botschaft konnte die Woche gar nicht anfangen. Gerade in dem gegenseitigen Nachgeben liegt die Gewähr eines dauerhaften Friedens. Kein Theil hat seine ursprünglichen Forderungen voll durchgesetzt, jeder hat nachgeben müssen; daß die Bergleute in der Hauptsache erreichten, was sie begehrten, ist in der Ordnung, denn ihre Ansprüche waren berechtigt. Nachgegeben haben die Bergleute darin, daß in die achtstündige Schicht unter der Erde die Ein- und Ausfahrtszeit nicht mit eingerechnet werde. Die Zechen hatten dieses Verlangen als undurchführbar erklärt und die Bergleute fügten sich. Auch betreffs der Ueberschichten bestanden sie nicht auf ihrem Willen; das größte Zugeständniß aber machten sie bezüglich des Vertrauensmännerausschusses. Den Zechenverwaltungen wird man schließlich auch das Zeugniß nicht versagen dürfen, daß sie wesentliche Opfer gebracht haben. Man darf sich zu ihrer Ehrenhaftigkeit versehen, daß sie die Zugeständnisse, die sie gewährten, nicht blos buchstäblich, sondern in einem Geiste ausführen, der die Bergleute mit Vertrauen erfüllt. Zur Sicherung eines dauernden freundlichen Verhältnisses zwischen beiden Theilen sollten sich die Gruben nicht mit den Augenblicksabmachungen begnügen; sie hätten auf den Gedanken eines dauernden Ausschusses von Vertrauensmännern der Bergleute eingehen sollen. Sie hegten aber dagegen Mißtrauen, sie fürchteten, dieser Arbeiterausschuß werde sich in die geschäftliche Leitung mischen. Die geschäftliche Leitung eines Unternehmens muß jedoch, das bedarf keines Nachweises, in den Händen des Besitzers bleiben. Der Arbeiterausschuß würde aber auch nicht zu einer Art Ueberwachungsausschuß werden, wohl aber dasjenige verwirklichen, was der Kaiser als das Nöthigste erklärt hat: Fühlung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herzustellen. Schon die Möglichkeit, der Verwaltung die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter mitzutheilen, ist von hohem Werthe. Hätte es diese Möglichkeit früher gegeben, so wäre der Streik, der den Gruben 10 Mill. Mk. Schaden zugefügt hat, vermieden worden. Sind berufene, freigewählte Vertreter der Arbeiter da, so weiß die Arbeiterschaft, daß sie für berechtigte Klagen einen Anwalt hat. Ein solcher Ausschuß erhält das Gefühl der Verantwortlichkeit für sein Thun oder Lassen; er bildet eine Zwischenbehörde und einen gewissen Schutz der Arbeitgeber gegen lästige Störenfriede, Quärulanten und Stänkerer; er kann im Bedarfsfall gegenüber etwaigen Unsitten der Belegschaft das Interesse des Ganzen, also auch wesentlich mit dasjenige der Zechen, wahren. Ein solcher ständiger Arbeiterausschuß dient weit mehr dem sozialen Frieden als die Verhandlung der Zechen mit ihren unorganisirten Belegschaften, wo es dann bei Streitfragen (und an solchen fehlt's ja nie) erst allemal nöthig ist, erst aus dem Gröbsten heraus einen Weg der Verständigung zu hauen. Auch für die Fabriken im Allgemeinen empfehlen wohlwollende und einsichtige Politiker eine solche ständige Gliederung und Vertretung der Arbeiter. Der Abg. Oechelhäuser dringt auf Einrichtung von Aeltesten-Räthen der Arbeiter in allen größeren Fabriken, um regelmäßigen Austausch der Meinungen zu erzielen. Der Kaiser nennt dies „Fühlung nehmen".

Das gute Beispiel von Westfalen ist hoffentlich für Schlesien, das Wurmgebiet und für Sachsen nicht verloren! Ein magerer Vergleich ist schließlich immer besser als ein fetter Prozeß. In Westfalen haben sich die Bergleute gehütet, die Dinge auf die Spitze zu treiben und in Schlesien hat der Ausstand der Bergleute ein Wenig das Rohe und Gewaltthätige seines Anfangs abgelegt. In unserem Sachsen sehen wir die höchsten Behörden sich um Herbeiführung eines Ausgleichs redlich mühen. Wir bezeichnen es als ein Glück, daß die Bewegung, die unter den Kohlenbergleuten aller Länder zum Ausbruch kommen sollte, vorzeitig losging und daß es schließlich so patriotische und religiös gesinnte Bergleute wie die westfälischen waren, welche die Massenein stellung in's Werk setzten. Die christlich-soziale Lehre trägt eben andere Früchte als die sozialdemokratische. Durch ihren geistmäßigen Sinn, den die westfälischen Bergleute (einige wenige Fälle ausgenommen) betheiligten, haben sie ihren Genossen ein Beispiel gegeben, das nicht ohne moralische Einwirkung geblieben ist. Denn es ist nur zu begründet, daß ein gemeinsamer Streik in allen Kohlengebieten im Anzuge war. Die Folgen einer Einstellung aller Kohlengruben kann man sich denken; sie bedeutete den Ruin der gesammten Industrie. Denn die Industrie kann heute eher die Arbeitskraft von Menschen als die Kohlen entbehren; die Kohle ist ihr unentbehrlicher Kraftspender. Die Kohlenförderung, das ist die Lehre, die jeder sozialpolitisch denkende Mensch aus der Erfahrung der letzten Woche ziehen wird, muß unter öffentliches Recht gestellt werden. Vorkehrungen sind erforderlich, die es unmöglich machen, daß Interessen-Konflikte zwischen den Grubenverwaltungen und ihren Arbeitern zu plötzlichen Unterbrechungen des Kohlenverkehrs führen, unter denen, wie gesagt, Millionen mitzuleiden haben, welche die Sache an sich nicht im Entferntesten angeht. Auf die allgemeine organische Aus- und Umgestaltung der Lohnfrage, deren Nothwendigkeit nachgerade in den weitesten Kreisen begriffen wird, kann man daher nicht warten; die Kohlenindustrie hat unter den Verhältnissen der Gegenwart einen Charakter gewonnen, den kein anderes Gewerbe trägt; sie muß deshalb auch einer Ausnahmebehandlung gewärtig sein und darf sich den Anforderungen der Gesammtlage nicht entziehen. Die Einrichtung von Arbeiterausschüssen aber ist nur der Anfang.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 21. Mai

Berlin. Reichstag. Das Haus setzt die 3. Berathung über die Alters- und Invaliden-Versicherung fort und zwar mit der Spezialberathung über § 1, welcher über Umfang und Gegenstand der Versicherung handelt. Hierzu liegen vor ein Antrag Dr. Buhl u. Gen. (natlib.), der lediglich redactioneller Charakters ist und ein Antrag Dr. Witte (deutschfr.), welcher die Handlungsgehilfen und -Lehrlinge vom Versicherungszwange ausgeschlossen wissen will. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg. v. Komierowski (Pole), Dr. Witte (dfr.), v. Ellrodshausen (Reichsp.) und Bundescommissar Bosse betheiligten, wurde der § 1 in der von dem Abg. Dr. Buhl beantragten Fassung angenommen, der Antrag Dr. Witte abgelehnt. Hierauf wird die am Mittwoch wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses unterbrochene Abstimmung über die Wahlprüfung des Abg. Henneberg (lib.) vorgenommen. Die Wahl wird mit 138 gegen 132 Stimmen für giltig erklärt. Sodann wird die Berathung der Alters- und Invaliditäts-Vorlage fortgesetzt. § 2 wird debattelos genehmigt. In § 3 liegt ein Antrag Buhl (natlib.) vor. Danach sollen auch Diejenigen von der Versicherungspflicht ausgeschlossen sein, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht mehr ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns verdienen. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg. Struckmann (natlib.) und Schrader (dfr.) betheiligten, wird § 3 mit dem Antrage Buhl angenommen. § 3a bestimmt, daß die Versicherungsberechtigten, soweit sie nicht durch Bundesrathsbeschluß der Versicherungspflicht unterstellt sind, die Beigniß haben sollen, sich selbst zu versichern. Hierzu liegt vor ein Antrag v. Strombeck (Centr.), welcher diese Beigniß nur zulassen will, wenn der Betreffende nicht über 2000 Mk. Jahreseinkommen hat. Außer dem Antragsteller befürwortet Schrader (freis.) den Antrag, der von Gebhard (nat-lib.) bekämpft wird. Hierauf wird § 3b in einer von Buhl beantragten redaktionell veränderten Fassung unter Ablehnung des Antrages Strombeck angenommen. § 4 behandelt die besonderen Kasseneinrichtungen. Pohlz (kons.) beantragt, auch die Arbeiter solcher Betriebsunternehmer, welche einer Berufsgenossenschaft schon angehören, in besondere Kassen zuzulassen. Geheimrath Bosse bekämpft den Antrag, der einen bedenklichen Eindruck in das System des ganzen Gesetzes bedeute und von ganz unübersehbaren Folgen sein müsse. v. Staudy (kons.) vertheidigt den Antrag, der jedoch abgelehnt wird. § 4 wird in der, von der freien Kommission vorgeschlagenen abgeänderten Fassung angenommen. Meßner (Centr.) beantragt die Einfügung eines neuen Paragraphen, wodurch auch die Innungskassen, wenn sie gewissen Anforderungen genügen, für die Aufnahme von Versicherungen zugelassen werden sollen. Geheimrath Bosse erklärt auch diesen Antrag für unannehmbar, während v. Kleist-Rhetzow und Ackermann die Tendenz desselben vertheidigen. Der Antrag Meßner wird abgelehnt. § 5 legt dem Bundesrath die Beigniß bei, Beamte, welche mit Pensionsberechtigung angestellt sind, sowie Mitglieder anderer, nichtstaatlicher Altersversorgungs- und Invaliditätskassen vom Versicherungszwange zu befreien. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) beantragt für die Mitglieder der nichtstaatlichen Kassen die Aufhebung des Versicherungszwanges auszusprechen und befürwortet diesen Antrag mit dem Hinweis auf die Knappschaftskassen, die für die Uebernahme der Versicherten keineswegs ausreichend fundirt seien. Kleine (nat.-lib.) bekämpft den Antrag Stumm. Die Arbeiter würden nicht zufrieden sein, wenn die bei ihnen beliebten Knappschaftskassen von der Begünstigung des § 5 ausgeschlossen wären. Frhr. v. Frankenstein (Cent.) beantragt zur Vermittelung der widerstreitenden Meinungen, die Aufnahme eines Zusatzes, wonach der Beschluß des Bundesrathes nur auf „Antrag" erfolgen kann. Stöckel (Cent.) erklärt sich gegen den Antrag Stumm und wird derselbe abgelehnt, der Antrag Frankenstein dagegen angenommen. Die Berathung der §§ 7—7c wird ausgesetzt. § 8 bestimmt, daß in einzelnen Bezirken die Rente bis zu zwei Drittel in Naturalien gewährt werden kann, wenn der Lohn nach dem dortigen Herkommen ganz oder theilweise in Natura gezahlt worden ist. Buhl (nat.-lib.) beantragt, diese Naturalleistungen nur auf land- und forstwirthschaftliche Arbeiter zu beschränken und sie auch dann nur in Höhe von zwei Drittel der Rente zuzulassen. Schrader (freis.) bekämpft diesen Antrag, der die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter gegenüber den Beschlüssen der zweiten Lesung verschlechtere. Buhl bemerkt, daß Schrader in der Kommission selbst diesen Antrag unterstützt habe. Der Antrag Buhl wird angenommen, ebenso die Bestimmung, wonach die Gewährung der Naturalrente von der Zustimmung der Arbeiter abhängig ist. Die Bestimmung, wonach die Gewährung der Naturalrente von der Zustimmung des Arbeiters abhängig sein soll (dieselbe war in 2. Lesung aufgenommen worden), wurde in der namentlichen Abstimmung mit 196 gegen 133 Stimmen gestrichen und mit dieser Modifikation § 8 angenommen. Nachdem noch § 9 debattelos angenommen worden war, wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Berlin. Die Session des Reichstages wird nunmehr bestimmt erst nächste Woche geschlossen. — Nach Ansicht aller zuständigen Personen kann die 3. Berathung der Invaliden- und Altersversorgungsvorlage erst Sonnabend beendet werden; dann sind für die nächste Woche noch 3 Entwürfe zu erledigen, nämlich die Abänderung des § 4 der Strafprozeßordnung, ein kleiner Nachtragsetat, welcher dem Vernehmen nach Marineangelegenheiten betrifft, und die Deklaration zur internationalen Reblauskonvention von 1881, welche bereits am 1. Juli d. J. in Kraft treten soll.

Berlin. Als der Kaiser heute den Bahnhof betrat, begrüßte er den Oberbürgermeister Dr. v. Forkenbeck mit folgenden Worten: „Ich gratulire zur schönen Ausschmückung der Straßen, es ist Alles herrlich gelungen". Der Kaiser stellte den Oberbürgermeister und den Stadtverordnetenvorsteher dem König von Italien persönlich vor. Dr. v. Forkenbeck sprach dem hohen Gaste gegenüber die Sympathieen der Stadt Berlin aus, die dieselbe sowohl ihm, als dem italienischen Volke freudigst entgegenbringe. Der König antwortete auf's Liebenswürdigste und Verbindlichste und reichte den Vertretern der Stadt die Hand. Sehr bemerkt wurde die ungemein herzliche Begrüßung, welche der König von Italien dem Fürsten Bismarck zu Theil werden ließ. Die Begrüßung zwischen Bismarck und Crispi trug den Charakter zweier alter Freunde.

Berlin. Die Beendigung des Waldenburger Streiks wird morgen oder übermorgen erwartet. Bei der Friedenshoffnungsgrube sind heute sämmtliche Bergleute eingefahren. — Aus dem Dortmunder Bezirk wird gemeldet, daß mehrere bedeutende Belegschaften nicht angefahren sind, so auf der „Pologna" 1200 Mann. Die Betriebsführer sollen die Essener Zugeständnisse für unverbindlich erklärt haben, worauf die Bergleute wieder abgezogen seien.

Wien. Das „Brünner Tagebl." will wissen, Kaiser Wilhelm habe die Einladung des Kaisers Franz Josef zu den Herbstmanövern in Mähren und Böhmen angenommen.

London. Der neue Hamburger Schnelldampfer „Augusta Victoria" erreichte die Einfahrt zum Newyorker Hafen am Sonnabend 6 Uhr Abends. Er war 7 Tage 2½ Stunden unterwegs. Es ist dies die schnellste Fahrt, die bisher über den Atlantischen Ocean gemacht wurde.

Die **Berliner Börse** eröffnete im Anschluß an Wien in abwartender und eher schwacher Haltung. Später schwächte sich die Tendenz noch mehr und die Kurse gingen erheblich unter das Anfangsniveau zurück. Banken waren lotrichend, nur Dramstädter konnten sich anfangs behaupten. Deutsche Bahnen waren belebt, besonders Mainzer, welche jedoch schwächer wurden. Böhmische Bahnen gingen niedriger, andere österreichische Bahnen blieben dagegen fest. Fremde Renten blieben still und wenig verändert. Bergwerke waren matt; später befestigte sich die Tendenz auf dem Montanmarkte etwas, doch hatte dies keine Dauer. Im Kassaverkehr waren Banken ruhig, Eisenbahnen vorwiegend gut behauptet, Bergwerke schwach, Industrieen belebt und fest, deutsche Fonds fest und still, österreichische Prioritäten gleichfalls fest. Privatdiskont 1⅛ Proz. Nachbörse schwach.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 266,62. Staatsbahn 250,00. Lombarden 88½. Galizier 179,50. Egypter 95,90. 4proc. Ung. Goldrente 88,40. Disconto 218,25. Dresdn. Bk. 156. Mexikaner —.—. Laura —.—. Schwach.

Wien. (Abends.) Credit 308,12. Staatsbahn 212,00. Lombarden —.—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ung. Gold 102,10. Papierrente —.

Paris. (Schluß.) Rente 87,42. Anleihe 105,05. Italiener 97,97. Staatsbahn 527,50. Lombarden 268,75. do. Prioritäten —.—. Spanier 76⅝. Egypter 461,37. Ottomanen 554,00. Escompte 75,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 23,10, per Septbr.-Decbr. 22,75. ruhig. Spiritus per Mai 42,00, per Septbr.-Decbr. 42,25. fest. Rüböl per Mai 55,75, per September-December 56,75. ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Mai —, per Novbr. 194. Roggen per Mai 107, per October 11.

Dortmund. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet: Die Zahl der arbeitenden Bergleute beträgt heute 73,905, die Wagengestellung im Kohlenrevier 4688 Doppelwagen; morgen werden 5850 Wagen mehr verlangt. Im Dortmunder Revier mit 26 Zechen streiken noch einige, so die Gruben „Borussia", vereinigte „Minister Stein", „Hardenberg", „Westfalia", „Zollverein", „Germania" und „Tremonia". In Folge Mitverstehens des Bochumer Beschlusses vom 19. Mai fordern die Bergleute die achtstündige Schicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt, sowie eine Lohnerhöhung. Zur Aufklärung der Leute ist von dem Bergmann Bunte eine Versammlung der Belegschaften des Dortmunder Reviers einberufen worden.

Paris. Heute Vormittag fand das durch einen Zeitungsstreit veranlaßte Duell zwischen dem früheren Minister Lockroy und dem republikanischen Deputirten Delsberge statt. Lockroy wurde am Arme leicht verwundet.

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Seestrasse. Jeder muß vorräthig bei